

kommen, welche so abgelagert und vergriffen aussehen, dass ein Reflectant sofort vom Kaufen abgeschreckt wird.

Statt derartige Mängel aufzuweisen, müssen die ausgestellten Artikel vielmehr so schön und neu aussehen, dass in dem Vorübergehenden der Wunsch wach wird: „Diese Uhr oder diese Kette möchte ich besitzen!“ Sobald das Schaufenster nicht in dieser Art wirkt, wird es mehr schaden als nutzen.

Ein weiterer Punkt, der grosse Beachtung seitens jedes Geschäftsmanns verdient, ist ein freundliches Entgegenkommen, das man in unserer Branche mehr vermisst, als in anderen. Der Uhrmacher, der gerade in einer diffiilen Arbeit, z. B. im Eindrehen einer Ankerwelle etc. durch einen Kunden gestört wird, dürfte ja allerdings leicht geneigt sein, seinen Unmuth sich anmerken zu lassen, namentlich wenn nur die Nachfrage nach einem unbedeutenden Artikel, wie nach einem Schlüssel oder Zeiger, den Grund der Störung bildete. Der betreffende Käufer wird sich aber mehr oder weniger von dem kurzen Entgegenkommen unangenehm berührt fühlen und für die Folge nicht wiederkommen!

Aber auch in dem inneren geschäftlichen Betriebe ist Manches von grossem Belang! Wie wichtig ist z. B. dass der Uhrmacher wie jeder richtige Kaufmann die erhaltenen Facturen nachrechnet und nachaddirt und alle Waaren auszeichnet mit den Einkaufs- und Verkaufspreisen. Er wird dann nicht Gefahr laufen, durch ev. Rechnungsfehler des Lieferanten Schaden zu leiden oder Gegenstände billiger zu verkaufen, als er sie eingekauft hat, was sonst leicht vorkommen kann.

Auf einen weiteren Umstand möchten wir hinweisen, der nicht überall berücksichtigt wird, nämlich auf strenge Ordnung im Fournituren-Lager! Wie manche Viertelstunde Zeitersparniss wird z. B. ein gut geordnetes Gläserlager, in welchem jede 1/8 Nummer einer eigenen Abtheilung zugewiesen ist, ermöglichen, gegenüber einem Lager, das wie Kraut und Rüben durch einander liegt. Von den ungeduldigen Kunden, deren Ruhe allerdings im letzteren Falle oft auf eine harte Probe gestellt wird, garnicht zu reden und der Ersparniss am Lager garnicht zu gedenken!

Was der moderne Uhrmacher ferner unbedingt haben muss, sind Geschäftsbücher, um jederzeit ersehen zu können, welche Summen er seinen einzelnen Lieferanten schuldet und welche Ausstände er hat. Er wird dann vor manchem Schaden, wie doppelt geforderte Rechnungen etc. bewahrt bleiben und vorsichtiger im Einkauf sein.

Namentlich aber soll er als Kaufmann nicht versäumen, jedes Jahr, spätestens aber alle 2 Jahre Inventur zu machen, um zu sehen, ob er voran gegangen oder zurückgekommen ist. Es erfordert dies höchstens 1—2 Tage Zeit und ist eine so einfache Arbeit, dass sie auch der Uhrmacher ohne kaufmännische Vorbildung leicht ausführen kann, nämlich: Er nimmt seine ganzen Waaren, Uhren, Ketten und Fournituren nebst Werkzeugen zum Einkaufspreis auf (bei inzwischen billiger gewordenen oder abgelagerten oder gebrauchten Stücken (Werkzeugen) mit entsprechender Abschreibung) und zieht zu der sich ergebenden Summe seine Ausstände und sein Baarvermögen; die so erhaltene Summe ist seine Activa. Hiervon zieht er seine Schulden (Passiva) ab und was alsdann verbleibt, ist sein reines Vermögen. Je nach dem dasselbe gegen das vorherige Inventar grösser oder kleiner geworden ist, hat sein Vermögen zu- oder abgenommen. Ist das letztere der Fall, so ist „etwas faul im Staate Dänemark“, so ist die Geschäftsführung nicht ganz in Ordnung und es muss dann Sorge des Betreffenden sein, die kranke Stelle herauszufinden.

Es wird sich dann finden, dass er entweder zu viel in der Haushaltung brauchte, oder dass er relativ zu viel Gehilfen hält, oder dass er zu wenig oder zu billig verkauft oder ein zu grosses Lager unterhält und infolgedessen zu viel Zinsen verliert oder was immer der

Grund sein möge. Da erfahrungsgemäss die Erkenntniss eines Fehlers der erste Schritt zu dessen Abstellung ist, so kann die jährliche Inventur garnicht nachhaltig genug empfohlen werden!

Es ist somit der langen Rede kurzer Sinn: Wenn Du, geneigter Leser, den heutigen Verhältnissen dauernd willst gewachsen sein, so sei neben dem Uhrmacher auch Kaufmann, sonst wirst Du der Neuzeit unterliegen! Sehe um Dich, und Du wirst die Wahrheit dieses Satzes zugestehen müssen! Sie mag, wie so manche andere Wahrheit unbequem sein, aber da sie auf unumstösslichen Thatsachen beruht, so muss man mit ihr rechnen.

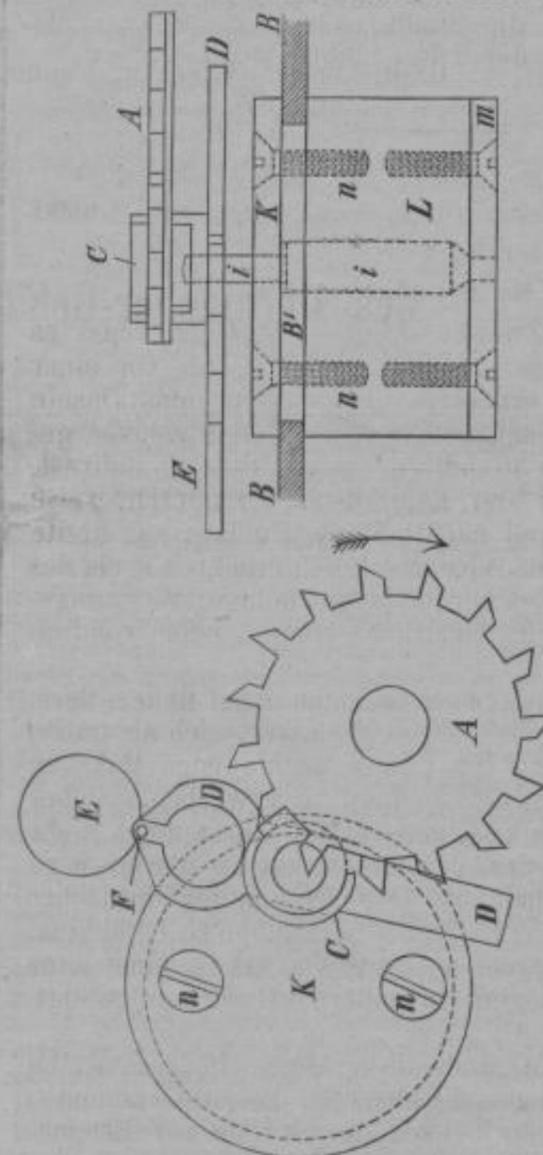
Cylinderhemmung für Taschenuhren mit freischwingender Unruhe.

(Schweizer Patent 2423.)

Die Cylinderhemmung, welche Herrn J. A. Sautter in Heiden patentirt worden ist, besteht in folgender Construction. An die Stelle des allgemein bekannten Ankers für Taschenuhren verwendet der Erfinder ein ausgehöhltes

Cylindertheilstück C, das mit der Gabel D versehen ist, welche in die Hebelscheibe E eingreift und der Unruhe ihre freien

Schwingungen, ähnlich wie bei Ankerhemmungen ertheilt. Um den Eingriff der Gabel in den Stift F der Hebelscheibe E stets genau zu bekommen, wird auf der Werkplatte B ein cylindrisches Rohrstück L angebracht, worauf die beiden runden Platten m und k durch die vier Schrauben n befestigt sind. Die Axe i der Gabel und des Cylindertheilstückes bewegt sich innerhalb des ausgehöhlten Rohrstückes L und die beiden Zapfenlöcher der Axe i sind in den Platten



m und k excentrisch angeordnet.

Um das Ganze auf der Werkplatte zu befestigen, muss die Platte k vom Rohrstück L abgehoben und der angedrehte Ansatz B¹ des Rohrstückes durch eine kreisförmige Oeffnung der Werkplatte gesteckt und die Deckplatte k wieder auf das Rohrstück geschraubt werden. So lange die beiden Schrauben n, n der Platte k noch nicht festgeschraubt sind, lässt sich das Rohrstück mit den Platten k und m und der Axe i rück- und vorwärts drehen, bis der Eingriff der Gabel D, welche auf dem langen Zapfen der Axe i angebracht ist, mit dem Stift F der Hebelscheibe E genau ist. Alsdann können die beiden Schrauben n, n der Platte k fest angezogen werden.